



## Gastland der Buchmesse aus dem Norden

Die Archäologen in Norwegen werden noch so lange graben können, einen Löwenmenschen aus Elfenbein oder eine Flöte, die beide älter als 30 000 Jahre sind, werden sie in ihrem Land nicht finden. Bis vor zirka 10 000 Jahren war ganz Skandinavien von einer Eisdecke überzogen. Erst mit dem Ende der letzten Eiszeit wagte sich der Mensch in die nördlichen Regionen Europas. Aber genau jenen sich ausdehnenden und sich zurückziehende Eismassen hat Norwegen seine grandiose Landschaft zu verdanken. So entstanden die atemberaubenden Fjordlandschaften und Inseln neben hohen Bergen, die sich auf einer Küstenlinie von 25198 Kilometern hinziehen. Mit den Wäldern, den Hochebenen, Mooren und der Tundra im Norden, dem vom Golfstrom begünstigten, lieblicheren Süden bietet Norwegen grandiose und abwechslungsreiche Naturregionen.

Kein Wunder, dass solch eine Natur die Menschen veranlasste, in ihr das Sagenhafte zu sehen und gar den Sitz der Götter dort zu verorten. So sollen in Midgard die Menschen, in Utgard die Trolle und in Asgard die Asen, das Göttergeschlecht der nordischen Mythologie gelebt haben. Und jetzt wären wir schon mittendrin in der Literatur, denn Hendrik Ibsen, Knut Hamsun, Selma Lagerlöf, aber auch John R.R. Tolkien und sogar Walter Moers zeigen sich von diesen nordischen Sagen beeinflusst. Vielleicht ist der Vergleich mit dem mittelalterlichen Minnesang nicht ganz falsch, wenn die nordischen Skaldendichter ihre Heldensagen mit ihrer imaginierten Götterwelt verflochten. Noch in der Gegenwart sind die Trolle zumindest in den Souvenirläden Norwegens allgegenwärtig, aber wer weiß, ob bei einer Tour durch eine einsame Hochebene dem Wanderer nicht ein wirklicher Troll begegnen könnte.

Doch zurück zur trockenen Geschichte. Die schwierigen klimatischen Bedingungen verhinderten in vorgeschichtlichen Zeiten das Entstehen einer Hochkultur. Wie sollte eine solche auch entstehen bei der wenigen Fläche, die für Viehzucht und Ackerbau geeignet

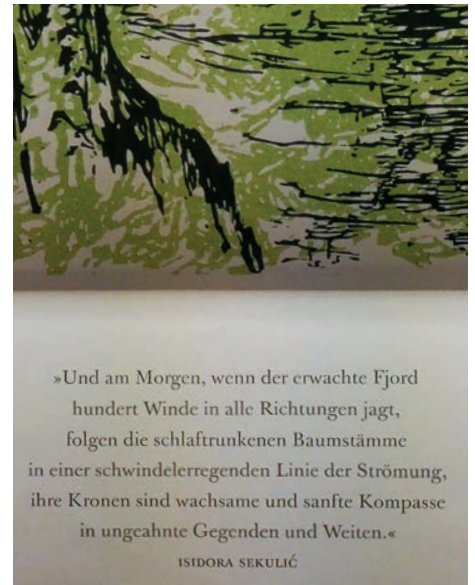
war. Erst die Erfindung des Eisens sollte eine Veränderung bringen. Der Pflug, die Axt und das Schwert veränderten den Lebensalltag der Menschen im Norden grundlegend. Ausgenommen die Samen, ein indigenes Volk, das sich über alle Staatsgrenzen Skandinaviens und Russlands hinweg in der Polarregion einen eigenen Weg zum Überleben in der unwirtlichen Natur gesucht hat. Schon Tacitus spricht 55 nach Christus von diesem Volk. Die Samen passten ihre Lebenswirklichkeit ganz und gar den Gewohnheiten der Rentierherden an, was somit ein Nomadenleben zur Konsequenz hatte.



Wie vorher erwähnt, verfügt Norwegen nicht über größere Flächen, die für den Getreideanbau geeignet gewesen wären. Doch an den Küsten gab es das Meer mit einem schier unendlichen Angebot an Fisch. Die Menschen im Norden lernten sehr schnell, wie man die Meerestiere, die in bestimm-

ten Jahreszeiten zum Laichen kamen, haltbar machen konnte, um über den Winter zu kommen. Diese Methoden haben sich bis heute erhalten, manche davon sind für unsere Geschmacksnerven aber doch gewöhnungsbedürftig. Da die Fischgründe in Küstennähe nicht immer so reichhaltig waren, mussten sich die Nordmänner auf das hohe Meer hinauswagen. Nach und nach entwickelten sie ihre Langboote mit Segel und Rudern so perfekt, dass sie im frühen Mittelalter zu den besten Seefahrern wurden. Diese Perfektionierung ermöglichte es ihnen, schnell auch weitere Strecken auf dem Meer und den Ozeanen zu meistern. Jetzt sind wir bei den Wikingern gelandet. Die freundlichste Deutung unter den etymologischen Erklärungen dieses Namens ist mir: der „Seefahrer, der sich auf langer Tour von seiner Heimat entfernt“. Hier an dieser Stelle soll jetzt nicht erschöpfend von den Raubzügen der Wikinger in England, Irland, aber auch Frankreich erzählt werden, denn die „Seekrieger“ haben selbst keine Quellen hinterlassen. Es sind immer nur christliche Zeugnisse, quasi von der Opferseite, die für die Nachwelt das „grausige Wüten“ überliefert haben. Der Wahrheitsgehalt ist dabei doch zu hinterfragen. Wie ist es zum Beispiel möglich, wenn angeblich in Nantes 840 n. Chr. anscheinend alle Menschen getötet wurden, dass die Wikinger anschließend für die Entführten Lösegeld fordern konnten. Kaiser Karl hat den Beinamen „der Große“ bekommen, obwohl er in Sachsen raubend und brandschatzend ein

ganzes Reich zerstörte. Dieser Einschub des Historikers soll nur verdeutlichen, dass Quellen nicht immer verlässlich sind und es gilt diesen durchaus zu misstrauen. Denn genauso wie die Wikinger an den Küsten und entlang der Flüsse Klöster, Dörfer und Städte überfallen haben, trieben sie aber auch Handel und wurden sesshaft. Vorübergehend errichteten die Wikinger ein Reich in Irland, mit der Hauptstadt Dublin, in Schottland und auch im Norden Frankreichs setzten sie sich fest. Die Eroberung Siziliens, der rege Handelsaustausch mit Byzanz, was archäologische Funde beweisen, all dies spannende Geschichte, die



zu erzählen lohnte, uns aber doch zu weit von Norwegen wegführen würde. Aber nicht unerwähnt sollten die Waräger bleiben, die als skandinavische Händler und Krieger Einzug hielten in der Gründungsgeschichte des russischen Reiches. Genauso spannend sind die Entdeckungsfahrten der Wikinger, die sie bis Island und Grönland brachten und in der Folgezeit von ihnen besiedelt wurden. Die Geschichte von Erik dem Roten ist ja bekannt, dass er durch seine Blutfehden mehrfach verbannt wurde und so „gezwungen“ war, Grönland zu entdecken. Er nannte die riesige eisbedeckte Insel „Grünland“, um weitere Siedler anzulocken. Es muss in jener Zeit gewesen sein, um 1000 n. Chr., als Leif Eriksson – Sohn Erik des Roten – als erster Europäer sogar amerikanisches Festland betrat. Das Seefahrer-volk ist also ganz schön herumgekommen in der Welt. Damit soll unterstrichen werden, dass die Wikinger eben nicht nur das kriegerische Volk aus dem Norden waren, sondern auch wagemutige Seefahrer. Diese Tradition hat sich über die Jahrhunderte hinweg erhalten, mit Norwegen als Seefahrernation mit einer ganz beachtlichen Flotte. Der Entdeckerdrang sollte sich tausend Jahre später wieder zeigen, mit Roald Amundsen und Fritjof Nansen, die zu Pionieren der Polarforschung wurden.

Ursache für die gewagten Hochseefahrten im Mittelalter war der Bevölkerungsdruck, um die heutige Zeit ins Spiel zu bringen, der Migrationsdruck, der die Wikinger dazu zwang, die norwegische Region zu verlassen. Denn wie bereits erwähnt, waren die Anbauflächen für die Landwirtschaft begrenzt. Junge Männer, von der Erbfolge ausgeschlossen, scharten sich um einen Führer, der ihnen entweder große Beute oder aber neues Land versprach. Deshalb entstand in Norwegen im Mittelalter auch kein Lehensystem wie auf dem europäischen Kontinent. Herrscherfiguren etablierten sich durch jene Fahrten, deren Macht eben von deren Erfolg abhing. So entstehen Kleinkönigtümer. Doch bereits im 9. Jahrhundert gelingt es Harald den Prozess einer Reichseinigung in Norwegen einzuleiten. Be-

günstigt wird das Königtum sicher von der Einführung des Christentums, was aber dann in späteren Jahrhunderten den Konflikt des Königs nicht mehr mit dem Adel, sondern mit der Kirche nach sich zieht. Mit der Christianisierung entstanden überall im Land die für Norwegen so berühmten Stabkirchen aus Holz. Von den über 1000 sind heute aber nur noch 28 erhalten. Kein Wunder, dass sie deshalb sogar UNO-Weltkulturerbe geworden sind. Mit der Christianisierung und der Einführung von Bistümern wird Norwegen in die europäische Kirchenhierarchie und die Gesamtentwicklung einbezogen. Dabei gilt es aber festzuhalten, dass Norwegen schon allein aufgrund seiner geographischen Gegebenheiten hinter den Entwicklungen von Dänemark und Schweden zurückblieb. Die Wikinger haben zwar den Norden ihres Landes auch besiedelt, dieser war aber lange Zeit nur mit dem Schiff erreichbar.

Im Spätmittelalter verliert Norwegen mehr und mehr seine Selbstständigkeit. Schweden, aber mehr noch Dänemark nehmen Einfluss auf das Land, das auch in Kirchenfragen bereits vom dänischen Kopenhagen aus gelenkt wird. Endgültig geschwächt wurde Norwegen durch die Pest, die Mitte des 14. Jahrhunderts dort ankam. Durch den regen Handelsverkehr entlang der Küste kamen die Erreger immer wieder mit den Schiffen an Land. Trotzdem stellt sich die Frage, wie sich die Pest in Norwegen in der noch immer sehr dörflich organisierten Struktur so schnell ausbreiten konnte. Dies mag wohl mit der alten Tradition des „Ting“ zusammenhängen, bei der sich die Dorfgemeinschaften trafen, um über die Geschicke der Gemeinschaft zu beraten. Norwegen besaß im späten Mittelalter ohnehin nicht viel mehr als 1 Million Menschen; die Hälfte davon wurde durch den „schwarzen Tod“ dahingerafft. So geschwächt wurde Norwegen zu einer „Kolonie“ seiner Nachbarreiche. Ab dem späten Mittelalter waren es dynastische Heiraten, das ein Wechselspiel der Prioritäten des jeweiligen Herrscherhauses nach sich zogen. Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang, dass in der Kalmar-Union 1397 unter König Erich von Pommern ein gemeinsamer Herrscher über Schweden, Dänen und Norweger gewählt wurde. Von insgesamt 1380 bis 1814 sollte Norwegen nun Teil des dänischen Königreichs werden.

Die Hanse als wichtigste nördliche Handelsorganisation des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit, nützte das Machtvakuum in Norwegen, und unterhielt in Bergen ein mächtiges Zentrum, trat so als weitere Kolonialmacht auf. Zeitweise lebten in der Hafenstadt mehr „Sommergäste“ als Norweger und die Händler brachten Handwerker mit, die sich auch im Land fest anzusiedeln begannen. Nicht vergessen darf in diesem Zusammenhang die „kleine Eiszeit“, die in der frühen Neuzeit nicht nur zum Ende der Besiedlung Grönlands führte, sondern auch in Norwegen spürbare klimatische Verschlechterungen mit sich brachte. 1536 beschließt der Reichstag in Dänemark die Einführung der Reformation, was

für Norwegen zur Folge hatte, dass die Glaubenslehre Luthers von oben herab auferlegt wurde. Dies war vielleicht auch ein Grund dafür, dass sich in späterer Zeit der Pietismus mit seiner Volksfrömmigkeit dann so gut etablieren konnte. Erst unter Christian IV im frühen 17. Jahrhundert beginnen sich die Verhältnisse wieder zu verbessern. Der dänische König ließ das 1624 abgebrannte Oslo wiederaufbauen, die spätere norwegische Hauptstadt sollte aber bis 1924 den Namen „Kristiana“ tragen. Dieser Aufstieg Norwegens in einer absolutistisch geführten Monarchie wurde in der Folgezeit durch eine Vielzahl an Kriegen zunichte gemacht. Es ist müßig davon zu berichten, dass in unterschiedlichen Allianzen und genauso wechselnden Gewinnern und Verlierern sicher zumeist die zivile Bevölkerung zu den Leidtragenden zählte. Den Abschluss dieser Kriegszeit bildeten dann im beginnenden 19. Jahrhundert die napoleonischen Kriege, die nach 500 Jahren 1814 die Trennung von Dänemark und Norwegen zur Folge hatten. Schweden sollte jetzt noch einmal fast für 100 Jahre, bis 1905, die Oberhoheit über Norwegen erhalten. Doch der Weg in die Unabhängigkeit war geebnet. Es gründete sich eine verfassungsgebende Versammlung, die ein Grundgesetz ausarbeitete. Und das norwegische Parlament „Storting“ wählte den schwedischen König Karl VIII zum norwegischen Repräsentanten. So wurde der „Eidsvolltag“ am 17. Mai 1814 als Verfassungstag zum Nationalfeiertag der Norweger.

Ähnlich unserer Dichtung der Romantik, die auf die historischen Wurzeln des deutschen Mittelalters zurückblickte, aber auch begann den Sagenschatz und die Volksmärchen aufzuschreiben, fingen die Norweger an, sich auf die Suche zu machen, indem sie auf die große Geschichte Norwegen im Mittelalter zurückblickten. In der Literatur schlug sich dies in einer Romantisierung des Bauerntums nieder. Im Dialekt der Dörfer jenseits des dänischen Einflusses, wurde auch die norwegische Nationalsprache gesucht – und gefunden.



Dieses erwachte Nationalbewusstsein begleitete auch eine rasante industrielle Revolution, die durch den Ausbau der Eisenbahn und den Bergbau einen Höhepunkt erreichte. Es war auch die Zeit, als die sogenannte „Hurtigrute“ eingeführt wurde. Die damaligen Postschiffe – unterwegs in den hohen Norden – sind die Vorläufer der heutigen Kreuzfahrtschiffe, die sich entlang der Küsten Norwegens ihren Weg bahnen.

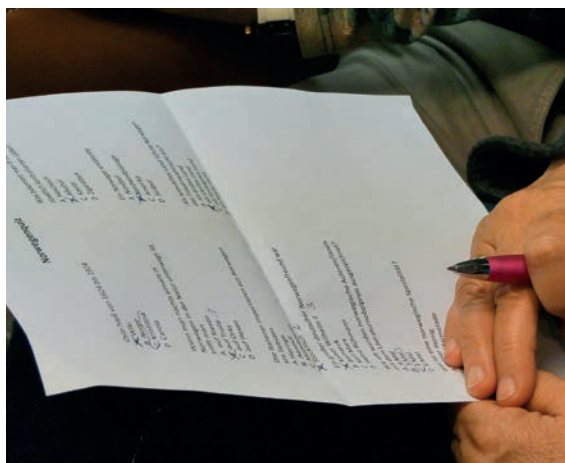
Die wachsende Bevölkerungszahl und die kapitalistischen Schattenseiten mit dem Auseinanderdriften von Arm und Reich führten zu Norwegens größter Auswanderungswelle Ausgang des 19. Jahrhunderts. Gleichzeitig gründete sich aber auch eine Arbeiterpartei, die nach und nach eine Verbesserung der Verhältnisse durch eine Sozialgesetzgebung durchsetzte. Die Wurzeln für den Wohlfahrtsstaat 100 Jahre später waren gelegt.

Ausgang des 19. Jahrhunderts sollten dann Schriftsteller wie Henrik Ibsen, oder der Maler Edvard Munch auf die Schattenseiten der Modernisierung aufmerksam machen. Noch eine Auswirkung hatte die Rückbesinnung auf die glorreiche Geschichte Norwegens im Mittelalter. Da die Welt im System des Kolonialismus entdeckt und aufgeteilt schien, blickten die Norweger auf die Polargebiete. Roald Amundsen erreichte 1911 den Südpol als erster und bewältigte fünf Jahre vorher die berühmt-berüchtigte Nordwestpassage. Fridtjof Nansen ebenso ein Polarforscher, war der erste, der Grönland nur mit Skiern und einem Schlitten in seiner Ostwestrichtung durchquerte. Nansen war aber auch Politiker. Als Hochkommissar des Völkerbundes sorgte er nach dem 1. Weltkrieg für die Rückführung russischer Gefangener und organisierte Hilfslieferungen nach Russland in den Jahren der Hungersnöte in der frühen Phase der Revolution. Dafür erhielt er 1922 den Friedensnobelpreis.

Sicherlich war in den Zeiten der Industrialisierung der Alkohol überall in Europa ein Problem. Nur gab es eben in Norwegen eine hohe Zahl an Abstinenzlern. Rund 10% der Bevölkerung lehnten Alkohol grundsätzlich ab und so kam es bereits 1913 zum ersten Mal zu einem Alkoholverbot im Land. Dies sollte aber sofort ökonomische Auswirkungen zeigen. Italien, aber vor allem Portugal, die vom Weinexport abhängig waren, weigerten sich norwegischen Fisch zu kaufen. Wenn auch die Prohibition 1926 endgültig wieder durch eine Volksabstimmung abgeschafft wurde, darf noch heute in Norwegen nur in staatlich lizenzierten Stellen Alkohol verkauft werden. Im 1. Weltkrieg wurde Norwegen nicht so sehr in Mitleidenschaft gezogen, wie die anderen skandinavischen Länder erklärte es sich neutral. Betroffen war aber die Handelsflotte, damals die viertgrößte der Welt, da die Engländer diese für ihre Zwecke in Beschlag nahm. Ein Großteil der Schiffe ging dabei verloren. Ein Schicksal, dass sie mit den Schiffen im 2. Weltkrieg teilen sollte. Auch zu Beginn des 2. Weltkriegs versuchte Norwegen diesen mit seiner Neutralitätspolitik zu überstehen. Doch

in diesem Krieg der Nationalsozialisten, geführt von den absurden Wahnvorstellungen Hitlers, marschierten deutsche Truppen am 15. April 1940 in Norwegen ein. König Hakan der Siebte floh mit der Regierung ins Londoner Exil. Es gab Teile der Bevölkerung, die den Einmarsch der Deutschen begrüßten. Unter ihnen war leider der große mit dem Nobelpreis ausgezeichnete Schriftsteller Knut Hamsun, der noch nach dem Krieg 1947 seine Verehrung für Hitler publik machte. Doch der Großteil der Bevölkerung lehnte die Deutschen ab, mehr noch viele gingen in den Widerstand. So sprengten Partisanen mithilfe englischer Elitesoldaten die Fabrik, die für die deutschen Atombombenversuche angereicherten Wasserstoff lieferte. Es kam zu einer durch die Nationalsozialisten eigenleiteten Verhaftungswelle und als die Gefängnisse überquollen zur Errichtung von Lagern. Willy Brandt konnte in seinem norwegischen Exil den Nazis entkommen, hatte er doch über mehrere Jahre dort als Journalist gearbeitet und viel von seinen sozialdemokratischen Ideen in jener Zeit aufgenommen. Vielen Norwegern blieb das Lager aber nicht erspart. Einar Gehardsen ist einer jener Opfer, ein sozialdemokratischer Politiker, der nach dem Krieg fast 20 Jahre die Geschicke Norwegens bestimmen sollte. Fast 400.000 deutsche Soldaten hielten sich im besetzten Norwegen auf, da die deutschen Generäle die Invasion der Alliierten hier erwarteten. Die rassistische Vorstellung von der Wiedergeburt einer nordischen Rasse begünstigte es, dass in Norwegen viele „Deutschenkinder“ zur Welt kamen. Die Dunkelziffer wird sehr wahrscheinlich viel größer sein, aber die Statistik geht davon aus, dass zwischen 1940 und 1946 12.000 solcher Kriegskinder auf die Welt kamen. Einige dieser Kinder sind im Lebensbornheim in Oslo aufgewachsen. Ein Heim, in dem nach Rassenbiologischen Theorien geforscht wurde. Nach dem Krieg wurden diese Kinder und die Mütter diskriminiert, teilweise von den Müttern getrennt und in Heime gesteckt. Auf jeden Fall kamen sie nicht in den Genuss des norwegischen Wohlfahrtsstaates und mussten ohne Unterstützung auskommen. Erst 2003 war das norwegische Parlament bereit, sich für diese Behandlung zu entschuldigen und den Leidtragenden eine Entschädigung zu zahlen. Die ersten Jahre nach dem Krieg waren geprägt von der Abrechnung mit den Kollaborateuren und die Stimmung sorgte für ein vergiftetes gesellschaftspolitisches Klima. Die norwegische Sozialdemokratie tendierte nach dem Krieg dazu nach beiden Seiten zu blicken, d.h. sich an den Westen anzulehnen, ohne auf eine Annäherung an die Sowjetunion verzichten zu wollen. Diese Einstellung änderte sich aber rasch, mit dem Blick auf die Verhältnisse der Satellitenstaaten des Ostblocks. Norwegen wird 1949 Gründungsmitglied der NATO. Diese Entscheidung werden sicherlich die 400 Millionen Dollar Hilfe im Rahmen des Marshallplans begünstigt haben. Nach den Kriegsjahren und den Jahren des Aufbaus und der lähmenden Abrechnung mit den Kollaborateuren, beschritt Norwegen, ähnlich dem Bei-

spiel Schwedens, den Weg zum Wohlfahrtsstaat. Begünstigt wurde dieser Prozess natürlich ab dem 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts durch das riesige Erdölvorkommen, das in Norwegens Hoheitsgewässern gefunden wurde. Bleibt noch die Frage zu klären, warum Norwegen nicht in der EU ist. In den Zeiten einer großen EU- besser gesagt EWG-Begeisterung scheitern die Verhandlungen des gemeinsamen Antrags von Großbritannien, Irlands, Dänemarks und Norwegens 1963 und 1967 zweimal am Veto des französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle, der die Engländer nicht in der EU wollte. Nach der Abdankung de Gaulles war es dann soweit: Großbritannien, Irland und Dänemark treten in die EU ein; in Norwegen aber stimmten nun 53,5% der Wähler gegen den Beitritt. Ein weiterer Versuch in den 90er Jahren scheiterte abermals bei einer Volksabstimmung.



Norwegen war uns bekannt als glückliches Land, begünstigt durch die wunderschöne Landschaft wuchs auch Jahr für Jahr der Tourismus. Norwegen, ein Land des sozialen Friedens und der Ausgewogenheit; ein Land, das seine Probleme im Griff zu haben schien und gut auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gewappnet war. Bis am 22. Juli 2011 Anders Behring Breivik in Oslo und auf der Insel Utoya 77 junge Menschen tötete. Islamo-

phob und fremdenfeindlich, im Leben gescheitert, beging er diese entsetzlichen Morde. Eine mögliche Antwort auf das Attentat von Breivik ist vielleicht das schon fertige Haus Norwegen. Mehrfach an- und ausgebaut, wirklich schmuck und schön. Wenn man darin keinen Sinn findet, vielleicht auch nur einen Erker bewohnt, sein Auskommen hat, in Norwegen muss keiner hungern, aber für sich keine Zukunft in diesem Heim sieht, ja dann kommt man radikalisiert auf die Idee das ganze Haus in die Luft zu jagen.

Warum sind die Norweger mit ihren Kriminalromanen, besser gesagt mit ihren Thrillern so erfolgreich? Vielleicht, weil sie parallel zur Filmindustrie erkannt haben, dass es für den Erfolg notwendig ist, die Intensität der Gewaltdarstellung in einer abgestumpften Welt nach oben zu schrauben.

Warum gibt es derzeit so viele und erfolgreiche norwegische AutorInnen? Nicht zuletzt, weil der Staat von jedem Buch 1000 Stück kauft und an die Bibliotheken verteilt, und es auch zahlreiche Stipendien gibt, sodass die Schriftsteller von ökonomischen Zwängen befreit arbeiten können.

Thomas Mahr



# Norwegenquiz

Oslo hieß von 1624 bis 1924

- A Wiki
- B Norge
- C Kristiana
- D Carola

Was ist eine norwegische Spezialität

- A grüner Honig
- B weiße Marmelade
- C rotes Brot
- D brauner Käse

Wenn man nachts einsam in Norwegen in der Natur unterwegs ist trifft man

- A auf Riesen
- B auf Trolle
- C auf Orks
- D auf Hexen

Norwegen ist nicht

- A in der EU
- B in der Nato
- C in der UNO
- D in der Opec

Die Italiener importieren aus Norwegen am liebsten

- A Heringe
- B Aquavit
- C Moltebeeren
- D Stockfisch

Was bekommt man in Norwegen nur in staatlich kontrollierten Läden

- A Haschisch
- B Alkohol
- C Kaviar
- D Zigaretten

Ein großer deutscher Norwegenfreund war

- A Kaiser Wilhelm II
- B Bismarck
- C Karl Marx
- D Heinz Rühmann

Ein Norweger entdeckte

- A Nordpol
- B Nordwestpassage
- C Amerika
- D Südpol

Wie oft wurden norwegische Autoren/innen mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet

- A 4 Mal
- B 3 Mal
- C 1 Mal
- D 6 Mal

Als wieviertes Land führte Norwegen das Frauenwahlrecht ein

- A als erstes Land
- B als viertes Land
- C als fünfzigstes Land
- D bis heute nicht